

Editorial

Didaktik Deutsch

Halbjahresschrift für die Didaktik der deutschen Sprache und Literatur

30. Jahrgang 2025. Heft 59. S. 1–3

DOI: 10.21248/dideu.821

Copyright Dieser Artikel wird unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY-NC-ND 4.0 veröffentlicht: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Editorial

Ob der Sommer *sehr groß* war, sei dahingestellt; hinter vielen von uns liegen aber gewiss neben Zeiten der Erholung auch erkenntnisreiche Fachtagungen und Arbeitstreffen mit intensivem gedanklichem Austausch. Wir freuen uns, Ihnen nun zum Start des neuen Semesters mit Heft 59 eine frische Ausgabe von *Didaktik Deutsch* vorlegen zu können, die wir Ihrer Lektüre anempfehlen! An dieser Stelle danken wir einmal explizit Remo Hug für das in bewährter Weise durchgeführte sorgfältige Lektorat und, neu im Team, der studentischen Mitarbeiterin Tiffany Brugger für den Satz.

Wir starten mit diesem Heft eine neue *Debattenstrecke*, deren Gegenstand sich aus unterschiedlichen Positionen heraus entsprechend unterschiedlich (virulent) darstellt. Wir fragen danach, wie die Ergebnisse des Bildungsmonitorings mehr Wirksamkeit für die unterrichtliche Praxis in den Schulen entwickeln können und in welchem Verhältnis wahrgenommene Wirksamkeit und wahrgenommener Aufwand stehen. Diese Frage unterstellt, dass es diesbezüglich ein Problem und damit einen Änderungsbedarf gibt bzw. hier, behutsamer formuliert, ein noch nicht ausgeschöpftes Potenzial liegt. Das basiert wiederum auf der Annahme (die nicht notwendigerweise von allen in unserer Disziplin geteilt wird), dass das Bildungsmonitoring tatsächlich einen solchen Mehrwert haben könnte. Um den verschiedenen Perspektiven Geltung zu verschaffen, haben wir neben zwei Deutschdidaktikern auch eine Vertreterin eines Landesinstituts und eine Lehrperson um ihre Einschätzungen gebeten. Johanna Lackas-Varuzza, die als Lehrerin bereits vielfach in die Durchführung von VERA 8 eingebunden war, beschreibt die Gelingensbedingungen von VERA sowohl aus der Sicht der Lehrpersonen als auch der Schüler:innen. Anna Ulrike Franken (Qualitäts- und UnterstützungsAgentur – Landesinstitut für Schule (NRW)) betont die wichtige Aufgabe und besondere Verantwortung der Landesinstitute, die Lehrpersonen dabei zu unterstützen, die Ergebnisse aus den VERA-Tests für ihren Unterricht nutzbar zu machen. Jörg Jost erläutert an VERA die hohe Qualität der Daten, die durch dieses standardisierte Testinstrument generiert werden, deren Potenzial in der Unterrichtspraxis jedoch bislang nicht vollends ausgeschöpft werde. Norbert Kruse plädiert schließlich dafür, zunächst in einem Prozess der Selbstverständigung das Theorie-Empirie-Verhältnis einer kritischen Reflexion zu unterziehen, um zu einer neuen Bestimmung des Theorie-Praxis-Verhältnisses zu gelangen.

Der *Forschungsbeitrag* von Iris Rautenberg, Stefan Wahl, Vanessa Siegel und Alicia Hückmann stellt Ergebnisse aus der DFG-geförderten Prä-post-follow-up-Interventionsstudie „Kompetenzentwicklung Großschreibung in der Sekundarstufe“ (KeGS) vor. Im Zentrum steht die Frage nach der Effektivität expliziter sowie impliziter syntaxbasierter statt wortartenbasierter Vermittlung der Groß- und Kleinschreibung. Zu Testzwecken wurden Online-Kurse konzipiert, mit deren Hilfe die Wirksamkeit der drei unterschiedlichen didaktischen Ansätze hinsichtlich der produktiven und rezeptiven Kompetenzen von Siebtklässler:innen im Bereich der Groß- und Kleinschreibung gemessen wurden. Die teilweise überraschenden Ergebnisse werden eingeordnet und Implikationen für den Forschungsdiskurs abgeleitet.

Die Rubrik *Berichte* eröffnet der Forschungsbericht von Necle Bulut, *Zwischen Tinte und Pixel: ein Forschungsüberblick über das Handschreiben auf Papier und Tablet*. In seinem Überblick über den aktuellen empirischen Forschungsstand vergleicht der Beitrag beide Schreibumgebungen hinsichtlich ihrer Effekte auf den Schreibprozess sowie Lern- und Gedächtnisleistungen. Neben möglichen Potenzialen einer digitalen Medienintegration werden zahlreiche Forschungsdesiderate offenbar.

Auch Berichte von zwei thematisch breit gefächerten und ausgesprochen ergiebigen Tagungen dürfen wir publizieren. Stefan Born berichtet von der Arbeitstagung *Die didaktische Analyse literarischer Texte – Konvention und blinder Fleck der Literaturdidaktik* (Juni 2025, HU Berlin), die sich die theoretische Fundierung der didaktischen Analyse literarischer Texte zur Aufgabe machte. Deren zentrale

Dimensionen wurden an ausgewählten Texten herausgearbeitet. Betont wurde die Mittlerstellung der didaktischen Analyse zwischen eigener Lektüre und antizipierter Lektüre der Lernenden. Die Diskussionen förderten den Bedarf an systematischer konzeptioneller Arbeit und empirischen Studien, beispielsweise zur Vermittlung entsprechender Kompetenzen in der Lehrer:innenbildung, zutage.

Björn Rothstein und Helga Gese berichten von dem ersten *Arbeitstreffen des DFG-Netzwerks „i-Funktionen sprachlicher Zeichen im Kontext der Sprachreflexion“* (Mai 2025, Ruhr-Universität Bochum). Das Netzwerk bündelt Expertise aus u. a. (Schul-)Pädagogik, Bildungspsychologie, Lehr-Lern-Forschung, Linguistik und Sprachdidaktik. Erklärtes Ziel ist die Entwicklung eines disziplinenübergreifenden, systematischen Verständnisses der inhaltsbezogenen Funktionen sprachlicher Zeichen. Das Auftakttreffen widmete sich der Identifizierung von Fallbeispielen und der Erarbeitung eines gemeinsamen Rahmens für die kasuistische Annäherung an i-Funktionen in deutschunterrichtlichen Kontexten.

Wenn wir im Anschluss daran *Rezensionen* zu zwei Sammelbänden publizieren, die thematisch verwandt sind, aber nicht miteinander vergleichend besprochen werden, weichen wir nur ausnahmsweise von dem vertrauten und bewährten Schema ab. Beide Bände widmen sich dem Verhältnis von ästhetischem und politischem Lernen im Deutschunterricht. Dankenswerterweise haben sich Klaus Maiwald und Marcus Steinbrenner bereit erklärt, je einen der beiden umfangreichen Bände zu rezensieren. *Politische und Ästhetische Bildung im Deutschunterricht. Kinder- und Jugendmedien aus der Perspektive einer Politischen Literatur- und Mediendidaktik* ist der 2024 erschienene Band, herausgegeben von Ricarda Freudenberg und Petra Josting, betitelt. Er beinhaltet, wie Klaus Maiwald herausstellt, eine durchaus heterogene und letztlich die Konzepte reichlich dehnende Vielzahl an Beiträgen. In seinem Fazit zeigt sich der Rezensent ob der Qualität der einzelnen Beiträge letztlich aber versöhnt mit der Zusammenstellung. Auch Marcus Steinbrenner merkt in seinem Überblick über die Beiträge des Bandes *Kunst oder Leben? Ästhetisches Lernen in Zeiten globaler Krisen*, 2025 von Johannes Odendahl und Marcel Illetschko herausgegeben, an, dass der im Titel gewählte Krisenbegriff sehr weit gefasst sei. Er betont zugleich die Leistung des Bandes, ästhetisches Lernen im Literaturunterricht gegen seine Kritiker:innen neu zu legitimieren, gegen Versuche einer Vereinnahmung zu verteidigen und seine Chancen auszuloten. Beide Rezessenten sind sich einig, dass das die Bände umspannende Thema gegenwärtig an Relevanz kaum zu überschätzen ist.

Den Abschluss des Heftes bildet in gewohnter Weise die Rubrik *Neuerscheinungen*. Sie wird ab dieser Ausgabe von Susanne Riegler verantwortet. Alle entsprechenden Anzeigen bitten wir ihr zuzuleiten (susanne.riegler@uni-leipzig.de) – vielen Dank!

Abschließend informieren wir Sie mit Bedauern darüber, dass nach dem kommenden, dem Jubiläumsheft 60 Dorothee Wieser turnusmäßig aus dem Herausgeberinnenteam ausscheiden wird. Wenn Sie sich in ihrer Nachfolge eine Mitarbeit in unserer Redaktion vorstellen können, teilen Sie uns dies bitte bis zum 01.12.2025 per Mail mit und legen Sie uns gern kurz Ihre Beweggründe dar.

Und nun wünschen wir Ihnen eine anregende und erquickliche Lektüre!